

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich eine Mark.

35. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 2. Dezember 1897.

№ 138.

Für den Tarif!

Halten wir die Thatsache fest, daß eine Gewerkschafts-Organisation den wirtschaftlichen Boden, auf dem ihre Angehörigen fußen, kraftvoll und unablässig zu beackern verpflichtet ist, so haben wir andererseits daraus die Konsequenzen zu ziehen, für diese Arbeit uns aller angängig erscheinenden Werkzeuge zu bedienen. Mag auch der Eine oder Andre sagen, euer Handwerkzeug ist mittelalterlich oder jünstlerisch, zielbewußt oder harmoniebuselig, das darf uns nicht irre machen, weil uns der Zweck höher steht als die Mittel. Unsere Zeit ist ausgezeichnet durch den Mangel an Mut der Zeitgenossen, das einmal als recht und notwendig Erkannte mit aller Entschiedenheit auch festzuhalten und zu fördern. „Stoß' ich damit auch nirgends an?“ hört man vielfach fragen und aus den wichtigsten und kleinlichsten Gründen gehen oft große Gedanken und Ziele unter. Das Gesagte gilt auch für die Arbeiter. Auch hier ist man leider bereits so weit gekommen, daß selbst in der Gewerkschaftsorganisation gefragt wird: „Ja, was wird denn die Partei dazu sagen?“ Und in unserm Verbands — der im Jahr 1891/92 die Beschlüsse des Pariser Sozialistenkongresses (1889) glaubte zum Teil in die Praxis übersetzen zu müssen — gestattete man sich vielfach nur ganz verschämt trotz der bessern Ueberzeugung eine der Mehrzahl der Genossen entgegenstehende Meinung. Diese Erfahrungen haben uns vor und nach der Hallenser Generalversammlung reichlich Stoff zum Denken gegeben. Die Organisation der Buchdrucker ist Selbstzweck. Nur die Mitglieder des Verbandes haben in ihrer Mehrheit zu bestimmen, was im Verbands zu geschehen hat, weiter niemand.

Darum müssen wir auch, wenn wir uns den Mut einer eignen Ueberzeugung wahren wollen, statt gedankenlose Phrasen zu dreheln den Thatsachen ins Gesicht sehen. Und zwar betrifft es die Beziehungen der Gehilfenschaft zum Unternehmertume, welche durch den Tarif und seine Institutionen in ein bestimmtes Verhältnis gebracht wurden. Und wir müssen sagen, in ein der Gehilfenschaft weder unwürdiges noch schädliches. Nun gilt es in Arbeiter- und mitunter auch in Kollegenkreisen schon als „Verrat“ an der Arbeiterbewegung, überhaupt Beziehungen zum Unternehmertume zu unterhalten, und nicht zum wenigsten hat eine in dieser Hinsicht liebevoll großgezogene einseitige Auffassung viel dazu beigetragen, daß einzelnen Personen im vorigen Jahre das Spiel gar zu leicht gemacht wurde.

Wie viel Wahnsinn auch in der Methode liegen mag, auf der einen Seite zu verlangen, mit dem einzelnen Prinzipal in ein bestimmtes Vertragsverhältnis zu treten, auf der andern diese selben Prinzipale als „Klassengegner“ zu bekämpfen, so wird sie doch gepredigt und — geglaubt. Trotz aller Propagierung des Klassenkampfes, in der Gewerkschaft kann er aber für die Praktik des gewerkschaftlichen Lebens gar nicht zur Geltung kommen. Bei den Buchdruckern nicht von 1873 bis 1892, nicht von da bis 1896, und heute ebenfalls nicht. Um unsrer Thätigkeit, die eine refor-

matorische ist und innerhalb der heutigen Ordnung der Dinge sich vollzieht und vollziehen muß, einen gewissen „radikalen“ Anstrich zu geben, um der übrigen Arbeiterschaft — die statt praktischer Arbeit viel zu sehr in Phrasen macht — gegenüber „konturieren“ zu können, ist für unsre Organisation nicht ohne Absicht ein gewisser tendenziöser Anstrich für notwendig befunden und auf den Kulminationspunkt zu bringen versucht worden, was aber gar nicht für sie paßt und mit ihrem innern Wesen in Widerspruch steht.

Dieser Widerspruch zwischen spekulativen Träumen und natürlichen Dingen wird naturgemäß um so größer, je ernsthafter unser Bestreben ist, auf dem wirtschaftlichen Gebiet unsrer Zeit eine einflußreiche Stellung zu erobern, und je mehr wir zu der Erkenntnis kommen, daß damit gleichzeitig auch die sozialpolitischen Aufgaben für uns wichtiger und brennender werden, auf deren möglichste praktische Lösung innerhalb der gegenwärtigen Gesellschaftszustände wir hinarbeiten haben.

Um unser Programm realisieren zu können, müssen wir paktieren. Darüber kommen wir nicht hinweg. Ist es da für die Organisation nun nicht nützlicher, diese Notwendigkeit offen anzuerkennen, statt unablässig von einer Zwangslage zu sprechen, der wir uns mitunter nicht entziehen können? Was gewinnt die Organisation dadurch, wenn heute schon angekündigt oder zu vertreten versucht wird, bei der nächsten Generalversammlung die Tarifgemeinschaft über Bord zu werfen, während wir — was als unerschütterliche Thatsache gilt — in irgend einer Form doch wieder ein bindendes Verhältnis mit der Prinzipalität herbeizuführen gezwungen sein werden? Welchen Nutzen konnten wir aus der tariflosen Zeit von 1892 bis 1896 ziehen. Der Wirtschaftsmarkt, die Verhältnisse im Gewerbe, die Lage der Organisation sprachen ein gewichtigeres Wort als die „Freiheit“ der Mitglieder auf dem Lohn- und Arbeits- resp. Tarifgebiete. Ja, diese „Freiheit“, jeden Tag ohne eine Tarifbindung Forderungen an die Prinzipalität stellen zu können, begann für den Verband geradezu unheimlich zu werden. Und so wählten wir wieder jenen Weg — den wir früher bereits nahezu 20 Jahre lang beschritten hatten — den der Vereinbarung mit der Prinzipalität, und wir sind mit ihm besser gefahren als mit einer Kombination, wo ein einziger Rechenfehler die ganze Rechnung falsch machen mußte. Und wenn heute in so maßloser Weise jene Zeit der Tarifgemeinschaft verurteilt wird, hat während dieser Zeit der Verband nicht jenen gewaltigen, vielgefeierten und vielbesungenen Aufschwung genommen, der ihn zum Vollwerke, zur Heimstätte der deutschen Kollegenschaft gemacht hat, sehen wir nicht in jenen Zeiten den Verband zur stärksten Arbeiterorganisation Deutschlands heranreifen? Wir suchten früher und suchen jetzt das Erreichbare — wenn möglich — auf friedliche Weise zu gewinnen und mit Ruhe und Bestimmtheit die äußersten Grenzen unserer Forderungen abzustecken. Was als äußerste Grenze zu gelten hat, bestimmen nicht wir, sondern die Zeitverhältnisse, die mit ihrer ehernen Entscheidung den

Widerspruch zwischen dem, was wir wünschen und was erreicht werden kann, lösen.

Wir haben aber in den Druckereien nicht nur die Bestimmungen des Tarifs durchzubrüden, sondern auch die Menschenwürde unserer Kollegen zu wahren. Gehören doch Klagen über prozige Behandlung der Gehilfen durch Prinzipale oder Faktoren nicht zu den Seltenheiten. Manch einer hat eine sonst gute Kondition wegen dieses Umstandes verlassen. Wir sind der Meinung, daß die soziale Stellung der Kollegen im Geschäft keine für die Organisation gleichgültige Sache ist. Dieses rein menschliche Verhältnis der Kollegen zur Prinzipalität war aber noch zu keiner Zeit verbesserungsbedürftiger als in der Zeit der tariflichen „Freiheit“. Durch den Einfluß der Organisation und deren passive Machtstellung, wie durch die augenblicklichen Beziehungen zur Prinzipalität wird unseren Kollegen das Arbeiten in den Druckereien erleichtert; wollen wir daher nach dieser Seite Alle für Einen stehen, so wird unsre Aufgabe durch die soziale Bedeutung, die der 1896er Tarif ganz unbestritten besitzt, nicht unwesentlich gefördert.

Wenn man aber nach der kurzfristigen Wertschätzung geht, die der wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung des Tarifs gegenüber da und dort zum Ausdruck kommt, so möchte man allerdings mit Desbarreaux ausrufen: „Tant de bruit pour une omelette!“ Es handelt sich aber um keinen Eierkuchen, sondern um eine Errungenschaft, die nur von Leuten geleugnet wird, die den Ueberblick über das große Ganze und über die Verhältnisse im Gewerbe entweder schon verloren oder noch nicht gewonnen haben. Objektiv und ungetrückt von Leidenschaften sollen die für die Schaffung und Aufrechterhaltung des Tarifs maßgebenden Thatsachen erwogen werden, dann wird mehr und mehr das: „Fort mit dem Tarif!“ verstummen und an Stelle dieses Rastanbrurses das: „Für den Tarif!“ treten. Nur das eine Ziel im Auge: kein Verbandsmitglied, das unter Tarif arbeitet, kann uns verbinden, kann uns einigen und die alte Thatsache zurückgeben, deren wir so sehr bedürfen. Wir betrachten die Ein- und Durchführung des Tarifs für unsre Organisation nicht als einen Pappentitel, sondern als eine Kulturthat allerersten Ranges, die unsre volle Kraft erfordert. Bemerken wollen wir noch, daß, wenn der Verband bei den nächsten Tarifberatungen ein kräftiges Wort mitsprechen will, die Grundlagen und der Rückhalt dafür nicht in den einundeinhalb Millionen unsrer Klasse und nicht in papiernen Resolutionen zu suchen sind. Nur unter dem Zeichen des alten Corpsgeistes der Buchdrucker, nur in der Eingkeit und der ersten und verständnisvollen Hingabe für die tarifliche Arbeit wird der Verband seine Hauptaufgabe, eine materielle Besserstellung seiner Angehörigen zu erreichen, erfüllen können.

Der Eigensinn mancher Mitglieder, durch thatenloses Zuschauen einer „bessern Ueberzeugung“ Rechnung zu tragen, muß durch die Erfüllung der statutarischen Pflichten beseitigt werden.

Korrespondenzen.

Chemnitz. In der am 13. November abgehaltenen Mitgliederversammlung kam u. a. auch die in der Woche vom 23. bis 30. Oktober ausgenommene Statistik über die hiesigen Buchdruckereien zur Verlesung. Da dieselbe ein ziemlich klares Bild der Chemnitz' Verhältnisse gibt und wohl auch auswärtigen Kollegen von Interesse sein dürfte, so soll dieselbe im Corr. zur Veröffentlichung gelangen.

Name der Druckerei	Factoren	Stereotypen	Sezer	Drucker	Lehr- linge		Ent- lohnung		Arbeitszeit
					Sezer	Drucker	zum Minimum	zum Maximum	
Adam	—	—	4	1	4	—	2	3	9 1/2
Baum	—	—	2	1	3	—	2	1	10
Beschmitt	—	—	1	—	—	—	—	—	10
Christoph	—	—	1	1	2	—	—	—	10
Diesel	—	—	1	—	2	1	1	—	10
Flath	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Gesfader	—	—	1	1	1	1	2	—	10
Heide	—	—	—	—	1	1	1	1	9 1/2
Kaltosen	—	—	3	—	1	1	1	1	19 1/2
Kispert	—	—	—	—	1	—	—	—	9 1/2
Körner & Lauterbach	—	—	2	1	1	2	3	—	10
Lamprecht	—	—	3	1	3	1	1	3	9 1/2
Lohse	—	—	1	1	1	1	—	—	2 10
Ludwig	—	—	5	—	2	—	5	—	9
May	—	—	1	—	1	1	1	—	9
Mittag	—	—	2	1	—	—	—	3	10
Müller	—	—	6	2	3	1	4	4	9 1/2
Neubert	—	—	—	—	—	—	28	6	9
Neueste Nachrichten	1	1	30	2	—	—	—	—	9
Neume	—	—	—	—	2	—	—	—	10
Oschap	—	—	3	2	1	—	5	—	9
Preiß	—	—	1	1	3	2	2	—	10
Videnhahn & Sohn	2	2	64	16	9	—	52	32	9 1/2
Rein	—	—	2	2	—	—	3	1	9 1/2
Schmidt, Emil	—	—	2	1	1	—	1	2	9 1/2
Schuster	—	—	1	—	2	1	1	—	10
Seidel & Raumann	—	—	1	2	2	2	2	—	19 1/2
Sepler	—	—	1	1	2	1	1	1	9 1/2
Strohbach	—	—	1	1	—	—	—	—	1 9
Tegner & Zimmer	—	—	8	2	1	2	6	4	9 1/2
Weidig	—	—	—	—	—	—	—	—	1 10
Wichert	—	—	4	1	2	1	1	3	19 1/2
Wiede	1	2	29	5	5	4	7	16	14 9 1/2
Wiedemann	—	—	1	1	1	—	—	—	9
Witzlich	1	—	10	2	3	2	9	4	9 1/2

¹ 2 3 4 bezeichnen die halbe Stunde als Ueberstunde. ⁵ Als Drucker fungiert ein unter Minimum entlohnter Hilfsarbeiter. ⁶ Prinzipale arbeiten allein. ⁷ Feiertage werden nicht bezahlt. — Die Firmen Tegner & Zimmer und Videnhahn & Sohn beschäftigen noch je zwei Kolonisten.

Das Gesamtergebnis ist das folgende: Beschäftigt wurden in 35 Druckereien 5 Factoren, 5 Stereotypen, 196 Sezer, 49 Drucker, 62 Sezerlehrlinge, 25 Druckerlehrlinge. Entlohnt wurden diese Gehilfen: 141 über Minimum, 89 zum Minimum, 25 darunter; letztere sind mit Ausnahme von 3 im Vorjahre neuangelernten Nichtmitglieder und konditionierten bei H. Wiede und bei Christoph. Die Arbeitszeit beträgt in 6 Geschäften 9 Stunden, in 13 9 1/2, in 2 9 3/4, und in 12 Geschäften 10 Stunden. Unter letzteren sind 4 Steindruckereien und wird den Buchdruckergehilfen hier die halbe Stunde als Ueberstunde bezahlt. In den übrigen 8 zum Teil kleineren Firmen, welche in Bezug auf tarifliche Arbeitszeit und zum Teil auch tarifliche Entlohnung noch zurückstehen, war bis jetzt nichts zu erreichen, da dieselben fast nur Nichtmitglieder beschäftigen. Es ist ja bekannt, daß diese zu einem Vorgehen für den Tarif selten zu haben sind. Die Anerkennung des 1896er Tarifs wurde bis jetzt von 21 Geschäften mit 151 Gehilfen schriftlich, von 5 Geschäften mit 92 Gehilfen mündlich ausgesprochen, 7 Geschäfte mit 10 Gehilfen stehen noch aus (es sind dies die schon oben erwähnten), in 2 Druckereien arbeitet der Prinzipal allein. — Hieraus folgte eine mitunter recht lebhafteste Debatte. Gerügt wurde, daß einige Prinzipale den Tarif wohl schriftlich anerkannt haben, es dabei aber auch bewenden lassen. Besonders scharf sprachen sich die verschiedenen Redner über die Verhältnisse in der Wiedemann'schen Druckerei aus. Obwohl dieselbe von jeher das Schmerzenskind unserer Stadt ist und man von Herrn Wiede bis jetzt auch nichts anderes zu erwarten hatte, so erregte es doch allgemeine Mißbilligung, daß dieser Herr auf der Liste der Tarifdruckereien prangt und dabei noch 14 Gehilfen unter Minimum, sogar bis auf 12 Mt. herunter beschäftigt. Auch wird fortwährend nach billigen Arbeitskräften, selbstverständlich N.-B., gesucht. Bemerkenswert sei noch, daß in dieser Druckerei im Laufe des Jahres nicht weniger als acht Beurlinge auslerten. Kein Wunder, wenn auf diese Weise das Arbeitsloosen- heer vermehrt wird. Es wird nun unsere erste Aufgabe sein, diese Herren Prinzipale an ihre Verpflichtungen bez. des Tarifs zu erinnern und, falls dies nichts hilft, die baldige Streichung derselben von der Liste der Tarifdruckereien zu veranlassen. — Unter Vereinsangelegenheiten wurde ferner beschlossen, die Bewilligung von 200 Mt. aus der Gaukasse für die englischen Maschinenbauer beim Gauvorstande zu beschließen, ebenso soll in der Mitgliedschaft eine Sammelkiste in Umlauf gesetzt werden. Zum Schluß sei noch angeführt, daß unser

Ortsverein gegenwärtig 141 Mitglieder zählt. Leider haben wir aber auch noch 119 Nichtmitglieder am Plage, wovon die Mehrzahl bei Videnhahn & Sohn konditioniert. Diese Kollegen bauen eben auf ihre ewige Kondition und glauben den Verband nicht mehr nötig zu haben. Hoffentlich kommt aber auch für diese noch einmal die Zeit, wo sie eines Besseren belehrt werden.

Videnhahn, 12. November. (Dem Verdienste seine Krone.) Große Heiterkeit nicht nur bei den Buchdruckern, sondern auch bei der Bürgerschaft erregte ein Vorkommnis, das dem Buchbinder, Schreibmaterialienhändler und — „Kollegen“ Herrn Lust hier passiert ist. Wie den Lesern des Corr. nicht fremd sein dürfte, hat Herr Lust sich vor zwei Jahren ein sogenanntes „Feuerzeug“ beigelegt und quetscht nun mit einem Schweizerbeleg, dem er bei zehnständiger Arbeitszeit 21 Mt. gibt, lustig darum los. (Der Corr. hat vor Konditionsanerbietungen f. Z. gewarnt.) Also zur Sache. Am 11. d. M. feierte der Infanterie-Leutnant B. seine Vermählung mit der Tochter eines hiesigen höhern Offiziers. Herr Lust war Lieferant der Vermählungskarten; um sich für diese Ehre würdig zu veranbahnen, machte er der Braut ein großartiges Geschenk aus seinem Papeterie- und Galanteriewaren-Geschäft. Der Herr Leutnant ließ den Herrn Lust dafür aber auch nicht leer bei seiner Hochzeit ausgehen. Er schickte demselben nämlich einen Kuchen und — eine Flasche Champagner. Die Freude unseres Herrn Lust ist unermesslich ob dieser — Ehre.

Vagen i. B. Der hiesige Ortsverein bewilligte für die ausstehenden englischen Maschinenbauer aus der Ortskasse 50 Mt., welche Summe durch eine obligatorische Extrasteuer aufgebracht wird. Außerdem wurden 15,85 Mt. durch eine freiwillige Sammlung aufgebracht, so daß 65,85 Mt. abgeführt werden konnten.

Aus der Oberpfalz (Bayern), 17. November. No autor ultra crepidam! (Schuster, bleib bei deinem Leisten!) So dachte sich wohl der Herr Verleger der Amberger Volkszeitung, als er meine Erwerbung auf dessen Verzichtung las, einsehend, daß sich eben **Thatsachen** durch Ignorieren nicht aus der Welt schaffen lassen. Anbei will ich nur noch erwähnen, daß nunmehr auch das Amberger Tageblatt (wie mir von dort berichtet wird), dessen Gehilfenlöhne in nicht viel rosigem Licht erscheinen als jene der Amberger Volkszeitung, den Bedarf an Arbeitskraft genau wie die Amberger Volkszeitung im Annoncenwege durch sogenannte Nichtverbändler deckt, ein Umstand, der um so mehr tiefbedrückt läßt, als gerade der Buchdruckerverband jene Elemente in sich birgt, welche nicht bloß für entsprechende Lohnverhältnisse, sondern auch für Verborgung ihrer Kollegen im Alter eintreten. Welches Äquivalent die beiden Zeitungen ihren Arbeitern in diesem Falle bieten, entzieht sich gegenwärtig meiner Betrachtung. — Heute will ich ein anderes Gebiet, nämlich die ebenso unwürdige Behandlung wie Bezahlung der Gehilfen der Amberger Volkszeitung, berühren, deren sich alle, auch die Maschinenmeisterin — eine verheiratete und unentbehrliche Dame — zu „erkennen“ haben. Während einige Gehilfen es unter ihrer Würde finden, sich mit ihrem Widerstand zu schlagen und alles ruhig über sich ergehen lassen, finden andere den — Mut, sich mit dem Herrn Betriebsleiter in ein Wettringen einzulassen. Es ist daher auch kein Zufall mehr, beim Vorübergehen am Geschäft das Schimpfen des Meisters und das Dazwischenschreiten des betreffenden Gehilfen zu hören. In meinem nächsten Berichte werde ich den Lesern des Corr. diese kleine vis major etwas ausführlicher schildern, wozu mir genügendes, aber noch un- bearbeitetes Material vorgelegt wurde.

Kundschau.

Die badische Abgeordnetenversammlung und der Deutsche Buchdrucker-Tarif. In der am Samstag, den 27. November, abgehaltenen Sitzung der 2. Kammer der badischen Landstände wurde auf Antrag des Abgeordneten Dreesbach (Soz.) und unter Befürwortung des Führers der Nationalliberalen, Landgerichtsrat Fieser, beschlossen, sämtliche Druckerarbeiten der Kammer nur an tariffreie Druckereien zu vergeben. Die Druckerarbeiten wurden nach dem Antrage der Geschäftsordnungs-Kommission der Altengemeinschaft Badenia in Karlsruhe, die wiederum mit anderen Druckereien ein Abkommen getroffen hat, übertragen. Es dürfte das ein Ansporn für die organisirten Gehilfen Badens, speziell der größeren Städte sein, unverzüglich an den Landtag dahingehend zu petitionieren, sämtliche staatliche Druckerarbeiten nur an tariffreie Druckereien zu vergeben.

Wie uns mitgeteilt wird (siehe auch Inserat in heutiger Nummer) veranlassen infolge der erfreulichen Stellungnahme der badischen Abgeordnetenversammlung die Karlsruher Kollegen für nächsten Sonnabend eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung, zu welcher außer den Prinzipalen die Mitglieder der Sozialpolitischen Kommission des Stadtrates, die Fraktionsvorsitzenden der einzelnen Parteien des Landtages sowie der Fabrikinspektor eingeladen werden. Es ist deshalb zu erhoffen, daß die Versammlung gute Früchte tragen wird.

Die Karlsruher Kollegen haben an die englischen Maschinenbauer 10 Pfd. Sterl. (205 Mt.) direkt abgeandt, welche Summe an die vom Verbandsvorstande bereits veröffentlichte anzugliedern ist.

Die Druckerei des General-Anzeigers in Wiesbaden ist durch Kauf in den Besitz eines Herrn E. Vammert übergegangen.

Im Wiener Vorwärts wird Voricht bei Konditionsanerbietungen aus folgenden Druckereien anempfohlen: Em. Popelka in Jaromer (Böhmen), Franke in Labor und aus Brerau in Währen.

Wie das Pariser Petit Journal erfährt, ist gegenwärtig eine politische Untersuchung wegen umfassender Unterschleife, verübt von Inhabern großer Druckhäuser und Postbeamten in einem Departement Südfrankreichs in vollem Gange. Seit geraumer Zeit erregte es schon Auffallen in Frankreich, daß dort Druckereien, wie Zirkulare, Geschäftsempfehlungen usw., post- versandtfrei zu so niedrigem Preise hergestellt wurden, daß sie jedwede Konkurrenz aus dem Felde schlagen konnten. Ein Buchdruckerbesitzer, dem die langgewohnte Stammkundschaft der mit dem Weinbau verknüpften Industrien dieser Gegend nach und nach untreu geworden, stellte mühselige Nachforschungen darüber an und entdeckte schließlich, daß gewisse, mit dem Frantieren der einzelnen, oftmals ballenweise aufgegebenen Druckereien betraute Postbeamte solche annahmen und absteuerten, deren Offen von den Verwendern angegebene Anzahl weit unter der wahren Gesamtzahl blieben, um sich nachher die hierdurch entstandene Differenz mit den Druckereien zu teilen. Die Untersuchung ist langwierig, weil erst forscht werden muß, auf welchen Zeitraum und auf welche Druckereien und Postbeamte sich diese Betrügereien erstrecken.

Preßhändler. Wegen Beleidigung von Militärs wurden verurteilt der Redakteur Gesehr von der Elberfelder Freien Presse zu drei Monaten, der Einsender der fraglichen Notiz zu sechs Wochen Gefängnis, ferner die Frankf. Volksstimme zu 500 Mt. Der Jpf und die Augsburger Volkszeitung stellten Betrachtungen über die demokratische Bestimmung eines Ullmer Verbermeisters an, welche den Redakteur des erstgenannten Blattes vierzehn Tage Gefängnis brachten, während das andre Blatt mit 50 Mt. Geldstrafe weglam. Die Schleswig-Volkszeitung, deren Gerichtsstand in Kiel ist, wurde mit Hilfe des ambulanten Gerichtsstandes wegen Beleidigung eines Grafen in Gendorf dort zu 100 Mt. Geldstrafe verurteilt. Die Frankf. Tagespost hat 50 Mt. zu zahlen wegen Beleidigung eines Magistratsrates in Jülich.

Estorben in Stuttgart am 22. November der hervorragende Geolog und Schriftsteller Prof. Dr. Oskar v. Fraas, 74 Jahre alt.

Die Graphische Presse enthält einen Aufruf zur Besichtigung einer sächsischen Landeskonferenz der Arbeiter graphischer Berufe, die in Dresden am 28. Januar stattfinden soll. Auf der Tagesordnung steht die Arbeitslosenunterstützung, Vereinigung des Senefelderbundes mit dem Verbands der Arbeiter graphischer Berufe, Organisation und Agitation.

Die Ober-Postdirektion in Darmstadt hat den Postunterbeamten ein Schriftstück zur Unterschrift vorgelegt, nach welchem sie sich verpflichten, vor ihrer festen Anstellung nicht zu heiraten! Eine Folge der niedrigen Gehälter!

Als eine Frucht des Hafenarbeiterstreiks in Hamburg ist die Joben von den dortigen gesetzgebenden Körperschaften beschlossene Anstellung eines Hafeninspektors anzusehen. Die Bürgerschaft war nahe daran, diesen Hafeninspektor der Deputation für Handel und Schifffahrt zu unterstellen, welche zum Teil aus Arbeitern besteht. Das hiesige den Bot zum Gärtner stellen. Der Antrag wurde mit Einstimmigkeit abgelehnt und danach der Senatsantrag angenommen, welcher den Inspektor der Polizeibehörde unterstellt. Diese Unterstellung dürfte dem eigentlichen Zwecke freilich auch noch nicht genügen. Zu einer solchen Aufsichtsführung gehört Unabhängigkeit nach allen Seiten hin.

Die Konsumvereine in Dresden und Umgegend verzeichnen für das letzte Geschäftsjahr folgende Resultate: 1. Bornäts: Umsatz 3640819 Mt., Reingewinn 262420 Mt., Dividende 6 1/2 Proz., Mitgliederzahl 15379. Der Verein zählte an direkter Staats- und Einkommensteuer 11000 Mt. 2. Konsumverein Eßbau: Umsatz 1081370, Reingewinn 90329 Mt., Dividende 8 Proz., Mitgliederzahl 4315. 3. Konsumverein Striesen: Umsatz 665613, Reingewinn 59312 Mt., Mitgliederzahl 2984. 4. Konsumverein Posthappel: Umsatz 727503, Reingewinn 64628 Mt., Dividende 8 Proz., Mitgliederzahl 2680. 5. Konsumverein Wiesen: Umsatz 612527, Reingewinn 63463 Mt., Dividende 9 Proz., Mitgliederzahl 1705. 6. Konsumverein Pirna: Umsatz 257144 Mt., Dividende 6 Proz., Mitgliederzahl 661.

Lohnbewegung. Der Streik der Schuhmacher der Firma Brieslag in Berlin ist nach zehntägiger Dauer beendet. Der Gewahrgelote wurde wieder eingestellt. In Bruck fireiten die Bazarrenmacher der Firma Heber & Co. wegen Wahrung. In Dresden den 25. Mauer auf einem Neubau wegen Wahrung eines für die Organisation thätigen Kollegen. In Hildesheim die Glasarbeiter der Firma Seeger & Mellin, die Einführung einer von ihnen ausgearbeiteten Fabrikordnung verlangend. In Osterwedel traten die Handschuhmacher in eine Lohnbewegung ein. Die größte Fabrik am Orte hat die Forderungen bewilligt. Die Arbeiter des sächsischen Gaswerkes in Pforzheim erzielten im Handumdrehen eine Lohnerhöhung um 60 bzw. 90 Pf. pro Tag. Dieselben hatten plötzlich die Arbeit eingestellt und da sich Ersatz nicht finden wollte und die Gas-Kommission es nicht ver-



Fussbodenöl „Dustless“
 der Dustless Oil & Paint Co., New-York.
 Generaldepot für Deutschland:
G. Hartmann, Leipzig, Brühl 24.
 Telephon Amt I, Nr. 1957.

Kein Staub mehr!

„Dustless“

vernichtet den Staub,
 macht Schrubben überflüssig,
 erhält Waren und Gesundheit,
 erspart Arbeit, Zeit, Geld.

Preis pro Pfd. 1,25 Mk.

Im Verbrauche billiger als jedes andre Fussbodenöl.

Referenzen:

Alexander Schwarzenberg, Buchdruckerei, Leipzig.

Infolge der Vorschriften des Bundes-Rates vom 31. Juli 1897 sah ich mich veranlaßt, Ihr Fussbodenöl „Dustless“ (Staublos) in Anwendung zu bringen und bin von der vorzüglichen Wirkung desselben überrascht, denn seit dieser Zeit ist absolut kein Staub mehr zu bemerken und bitte ich Sie, auch meine übrigen Räumlichkeiten mit diesem Oele behandeln zu wollen.

Vorzellmanufaktur Fraureuth, vorm. v. Römer & Foedisch, Fraureuth b. Weidau i. S.

Wir bekennen uns zum Empfang Ihres Gesuchten und erwidern Ihnen auf dasselbe höflichst, daß Ihr Dustlessanstrich sich auf unserm Musterlager gut bewährt. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß dieser Anstrich überall da gut angebracht ist, wo ein Aufwirbeln des Staubes vom Fußboden vermieden werden soll.

Sifahn & Habenicht, Buchdruckerei, Verlag des Sächsischen Tageblattes.

Wir bestätigen Ihnen gern, daß wir, nachdem wir die Fußböden in unseren Geschäftsräumen mit „Dustless“ haben streichen lassen, von der lästigen Staubplage so gut wie befreit sind. Außerdem beansprucht die Reinigung der Fußböden jetzt bedeutend weniger Mühe und Zeit als vorher.

Das Streichen der Fußböden mit „Dustless“ ist infolge des mitgelieferten praktischen Apparates eine kinderleichte Arbeit. Die Kosten sind durch die Ausgiebigkeit des Oeles verhältnismäßig geringe.

Neues Theaterrestaurant, Kögel & Aufendorf, Leipzig.

Auf Ihre gef. Anfrage bezeuge ich Ihnen gern, daß ich mit dem von Ihnen bezogenen Dustlessöle durchaus zufrieden bin. Der Staub macht sich fast gar nicht mehr bemerkbar und spare ich vor allen Dingen viel Zeit und Arbeit beim Reinemachen, da ich jetzt nach Anwendung des Oeles nur mit einem harten Besen zu reinigen brauche, wonach der Fußboden tadellos sauber und gleichmäßig in Farbe ausieht. [267]

Karlsruhe in Baden.

Samstag den 4. Dezember, abends 1/9 Uhr:

Allgemeine Buchdruckerversammlung

im Café Nowak, mit folgender Tagesordnung:

1. Die Lartgemeinschaft und die Lage der Karlsruher Buchdruckerarbeiter.
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden die Herren Prinzipale und Gehilfen hierdurch freundschaftlich eingeladen.

Der Bezirksvorstand. [537]

Dresden. Buchdruck-Maschinenmeister-Verein. Dresden.

Sonntag den 5. Dezember, vormittags 11 Uhr, in Müllers Restaurant, Gr. Plauenische Straße 34:

Vortrag des Chemikers Herrn Dr. Rübenkamp

über die in den graphischen Gewerben verwendeten Farbstoffe, deren Eigenschaften und Herstellung. Behufs Feststellung der Jahresrechnung werden die Mitglieder ersucht, ihre Karte in dieser Versammlung zu begleichen.

Der Vorstand. [512]

Verein Leipziger Buchdrucker- und Schriftgiesseregehilfen.

Freitag den 10. Dezember, abends 1/8 Uhr, im Blauen Saale des Kristallpalastes:

* Ausserordentliche Mitglieder- (General-) Versammlung. *

- Tagesordnung:
1. Beschlussfassung über Abänderung des Statuts (event. Wiedererwerbung der genossenschaftlichen Rechte).
 2. Beschlussfassung über Ankauf eines Grundstückes.
 3. Bewilligung einer Weihnachtunterstützung an arbeitslose und durchreisende Kollegen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand. Konrad Etzler, 1. Vorf.

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Sonnabend den 4. Dezember:

Gemütliches Beisammensein (Herren-Abend)

im Vereinslokale (A. Hüttmann, P. Böbbe Nachf.).

Humoristisches Programm. Bierwürst und Sauerkohl 25 Pf. Anfang 8 1/2 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vergnügungs-Ausschuss. [527]

Für Vereinsbibliotheken!

Fadländers illust. Soldatengeschichten (68 Liefg. à 40 Pf.) billigst zu verkaufen. Off. unter G. S. 533 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung, Antiquariat, Kleinflendhandlung für Buch- und Steindruck (Webers Conplaten). Bestellungen nur direkt erbeten. Reichhandbuch für die organisierten Buchdrucker. Mit einer vorzüglichen Karte von Deutschland. Neu bearbeitet. Preis 1,50 Mk.

Verleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: A. Kerschhäuser in Leipzig, Seeburgstraße 3/5. — Druck von Rabell & Hille in Leipzig.

Gelegenheitskauf

für d. Herren Kollegen sowie Vereinsbibliotheken!
Motivenschatz für die graphischen Künste.

Folioformat in Original-Mappe

40 Blatt

künstlerisch ausgeführt, statt 20 Mark nur 12 Mark.
 Versand: D. Flecker, Hörde. [535]

Man verlange den Graph. Anzeiger, Halle-Saale.



Arbeitsblusen für Schriftsetzer u. Maschinenmeister aus Ia. Hausm.-Regatta, blau u. weiss gestreift, mit Passe und Gürtel, waschecht Ia. Qualität.

- | | | |
|--------|-------------------------------------|------|
| Größen | I für Lehrlinge, 86 cm lang, 2,25 | Mark |
| | II für Gehilfen, 110 cm lang, 2,75 | |
| | III für Gehilfen, 126 cm lang, 3,25 | |

Porto 50 Pf.

Graphische Verlags-Anstalt in Halle-Saale.

Man verlange den Graph. Anzeiger in Halle.

Wormamp, 96 in Wülhelm-Ruhr (b. Witthaus-Buchlot), sende sof. Ab. an **F. Pyper**, Bottrop i. W., Amtstr. 48.

Nach langer Krankheit starb verflossene Nacht unser lieber Kollege

Stefan Knauer

im Alter von 28 Jahren an der Berufskrankheit. Der Verstorbene, der zuletzt in Hildburghausen und Starkrade konditionierte, hat sich die Achtung aller Kollegen erworben. Es wird sein Andenken stets in Ehren gehalten werden.

Würzburg, 26. November 1897. [525]
 Gutenbergverein Würzburg.

Am 27. November entschlief nach langem Leiden unser lieber Kollege [540]

Emil Lose

im 45. Lebensjahr. Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahren
 Die Kollegen vom Generalanzeiger f. Hamburg-Altona.